Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 128 (1987)

Artikel: Das Nidwaldner Museum
Autor: Flüeler, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033986

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Nidwaldner Museum

Mit dem 1. Juli 1985 sind die Sammlungsbestände des historischen Vereins in die Obhut des Kantons übergegangen. Das Museum des Historischen Vereins kann auf eine 112-jährige Geschichte zurückblicken. Schon sieben Jahre nach der im Jahre 1864 erfolgten Vereinsgründung waren die Sammlungsbestände im alten Korn- und Salzmagazin an der Stansstader-Strasse zugänglich. Sie umfasste die zwar kümmerlichen Reste der alten Zeughausbestände, soweit diese von der Regierung nicht zur Deckung der Staatskosten versilbert worden waren, Leihgaben von Bürgern, vornehmlich aber Kunstgut, das die Gründer, vorab Kaplan Joller, zusammengetragen hatte, Schnitzaltäre, Statuen, Bilder einheimischer Künstler sowie häusliche Gebrauchsgegenstände, aber auch Naturalien, das heisst ausgestopfte Vögel und Petrofakten.

Neueinrichtungen und Erweiterungen geschahen in den Jahren 1900 Ende der Zwanziger Jahre, dann 1949 und 1964. Nun wäre wohl gelegentlich eine nach neuen Gesichtspunkten gestaltete Aufstellung nötig geworden. Das wird nun der Kanton mit grösseren finanziellen Möglichkeiten an die Hand nehmen. Vorab wird aber das Museum ausgeräumt werden müssen, um dringende bauliche Verbesserungen und Erhaltungsarbeiten zu ermöglichen.

Der Kalender möchte alljährlich über einen Gegenstand im Museum berichten. Wer über das Museum selbst besser unterrichtet sein möchte, lese bei Christen Karl / von Matt Leonard; Hundert Jahre Historischer Verein Nidwalden, 1864—1964. (Beiträge zur Geschichte Nidwaldens 1964).

Der hl. Jakobus von Emmetten
Holzfigur 154 cm hoch
Entstehungszeit: zirka 1640

Nidwalden ist mit dem hl. Jakobus dem Älteren, dessen Fest die Kirche am 25. Juli feiert, ganz besonders verbunden. St. Jakob ist der Patron einer der ältesten Kirchen Nidwaldens, der von Ennetmoos. Robert Durrer hat die Gründung dieser Kirchenanlage auf zirka 1315 datiert, in die Zeit also, in der der Jakobskult in unseren Gemarken aufblühte. Es ist denn auch nicht erstaunlich, dass zwei andere Kirchhören, Beckenried und Emmetten, die beide die Jakobsmuschel im Wappen führen, ihre ersten Kirchenbauten ins 14. Jahrhundert zurückdatieren können, Bekkenried auf 1323, Emmetten auf 1367.

Aus Emmetten stammt der hier abgebildete St. Jakob. Die Figur dürfte um 1640 herum entstanden sein und zeigt den Apostel in Kleidung und Gehaben eines vornehmen französischen Prälaten jener Zeit, also nicht gerade als entbehrungsreichen Pilger, der den langen und gefahrvollen Weg nach Santiago de Compostela an das Grab des hl. Apostels — von hier aus misst der Weg rund 2000 km — zurückgelegt hat.

Die Schweizer-Pilger begannen ihre Pilgerfahrt gewöhnlich in Einsiedeln, reisten dann durchs Mittelland nach dem Jura, von dort durch die burgundische Pforte und über Nantua nach Lyon. Sie machten wohl längeren Halt in Le Puy, dem stimmungsvollen Muttergottesheiligtum am Rande des Massif-Central. Quer durch dieses erreichten dann die Pilger die liebliche Gascogne und über den sagenumsponnenen Pass von Roncevalles endlich Spanien, von wo sie nach weiteren 800 km durch den Norden Spaniens dann endlich ihr Pilgerziel erreichten. Nicht alle, denn den «Chemin de St. Jacques», wie er in Frankreich heisst, und den «Camino de Santiago», wie er in Spanien noch heute lebt, säumen neben den zahlreichen Kirchen, Klöstern und Hospizen auch Friedhöfe, letzte Ruhestätte unzähliger Jakobspilger, die den Strapazen nicht gewachsen waren.

Ist unser Künstler selbst auch nach Santiago gewallfahrtet wie um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert viele unserer Landsleute? Einer der bekanntesten war der reiche Ja-

Der heilige Jakobus der Ältere um 1640 von einem unbekannten Künstler geschaffen.

kob Stalder aus Beckenried († 1640), der schon das Heilige Land besucht und darüber auch einen Bericht hinterlassen hatte. Stalder wird als hablicher Mann zu Pferde gereist sein. Als nobler Pilger fand er Aufnahme in den zahlreichen Pilgerherbergen, die den Jakobsweg säumen, und seine Reise dauerte bei Tagesreisen von rund 50 km wohl nur ein gutes halbes Jahr. Die Fusspilger aber waren oft ein bis zwei Jahre unterwegs.

Der Künstler, der den St. Jakob von Emmetten gestaltete, dürfte nicht zu den armen Pilgern gehört haben. Begleitete er gar unseren Ritter Stalder? So abwegig ist die Frage nicht, den zweifellos bewegte er sich in vornehmen Kreisen, die ihm auch Vorbild für seine Figur — dem ränkereichen Kardinal Richelieu († 1642) gar nicht so unähnlich — lieferten.

Wie dem auch sei, ob Wirklichkeit oder Fantasie dem Künstler zu Gevatter standen, schön ist er, der St. Jakob von Emmetten allemal!

Dr. Karl Flüeler